

V K
1404





H. X, 26.

Vk
1404

AVERTISSEMENT.

zur fernern Aufmunterung

Des

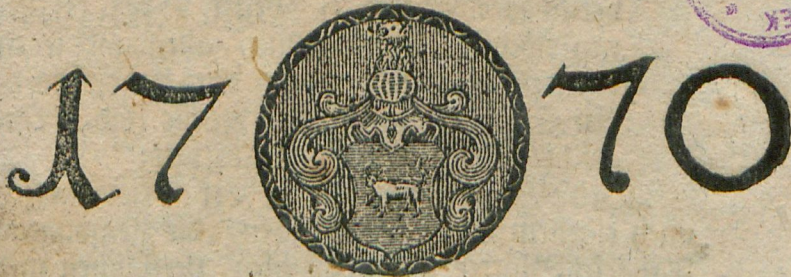
Tobacks = Anbaues,

worin zugleich die

von Ihro Chur-Fürstl. Durchl.

zu Sachsen

vor alle fünf Creyße des Marggraffthums
Niederlausitz ausgesetzte Prämien be-
kannt gemacht werden.



Lützen, gedruckt bey Johann Michael Driemeln.

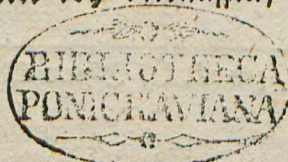




Da seit ein paar Jahren der Tabacks-Anbau in hiesigem Marggrafthum einen guten Anfang genommen, diejenigen auch, welche hierunter mit Fleiß und Vorsichtigkeit zu Werke gegangen, zu der eigenen Ueberzeugung gelanget, daß sie durch keine Frucht in der Welt von ihren Aeckern einen höhern Nutzen, als durch den Tabacks-Anbau nehmen können; So ist vor gut befunden worden, zu noch mehrerer Aufmunterung und desto allgemeinerer Verbreitung des hin und her angefangenen Taback-Bau'es, folgendes durch den öffentlichen Druck zu jedermanns Bekanntschaft zu bringen:

Daß unser huldreichster Chur-Fürst, nach der vor die Aufnahme auch hiesiger Provinz begenden Landes-Väterlichen Vorsorge, vermöge einer den 6. Mart. 1769. erlassenen höchsten Verordnung, allen und jeden Unterthanen, sowohl auf dem Lande als in den Städten, die vollkommenste und uneingeschränckteste Freyheit bestätiget:

„Den Tabacks-Anbau in der Niederlausitz nach eigenem Gefallen betreiben, die gewonnene Tabacks-Blätter roh verkauffen, verspinnen und
nach“



„nachhero weiter verhandeln zu können; welcher
„höchstmüdeften Erklärung durch nichts in der
„Welt Eintrag gethan werden solle.

Höchstgedachte Ihro Ehurfürstl. Durchl.
haben aufferdem, zu noch mehrerer Auf-
munterung des Tabacks-Anbaues, bey denen
neuerlichst hinwegwiederum ausgesetzten Preis-
Aufgaben, gnädigst zu resoluiren und durch
öffentlichen Druck bekannt machen zu lassen
geruhet; „Daß vor ieden Creyß des Marg-
„grafthums Niederlausitz drey Belohnungen,
„eine à 10. Rthl. und zwey à 5. Rthl. aus-
„gesetzt, und denenjenigen Land-Wir-
„then vom Bauer-Stande in ei-
„nem jeden Creyße baar ausgezahlt werden
„sollen, welche nach dem Zeugniß ihrer
„Obrigkeit und einer darauf gegründeten Be-
„scheinigung des Landes-Eltesten im Creyße,
„künftigen Land-Tag TR.

„REG. 1771 darthun werden, daß sie
„in dem iezigen 1770sten Jahre
„den meisten Taback im Creyße erbauet; je-
„doch müsse derjenige, der eine solche Beloh-
„nung erlangen wolle, auf vorbeschriebene

„Nur beweisen können, daß er wenig-
stens Drey Centner davon
erbauet habe.

Nusser der Ehre, so die Ertheilung solcher Be-
lohnungen mit sich führet, wird ein jeder von selbst
erkennen, daß dem gemeinen Mann durch fleißigen
Tabacks-Anbau die Gelegenheit verschafft wird,
dasjenige Geld zu ersparen, was derselbe sonst vor
diese Waare den Kauffleuthen hat geben müssen; nicht
zu gedencen, daß diejenigen, so hierunter mit meh-
rem Fleiß zu Werke gehen, noch ein ansehnliches
zum Verkauf übrig behalten, und zu dieser Waare
überall Käufer finden können.

Der Anbau des Tabacks selbst, ist so leichte
als möglich, und gar nicht so beschwerlich und be-
dencklich, als viele in der Einbildung stehen. Die
damit verbundene Arbeit ist so groß nicht, und da
solche zum Theil, von sieben und acht jährigen Kin-
dern, die sonst größtentheils müßig zu gehen pflegen,
verrichtet werden kann; so wird ein jeder Unterthan
von selbst einsehen, daß es nur an ihm liege, hierbey
Mutß und Ernst anzuwenden, um diejenige Vor-
theile hiervon zu haben, die ihm nicht entgehen können.

Ob auch schon, in dem ehemahls unentgelt-
lich ausgetheilten Büchelgen, einige Nachricht ent-
halten, wie man den Tabacks-Anbau vornehmen
müsse,

müsse; so will man jedennoch denen hierzu und zu Beförderung ihres eigenen Wohlseyns Neigung habenden Einwohnern der Provinz, ein und die andere Vortheile nicht unangezeigt lassen, durch welche die mit diesem Anbau verbundene Mühe, in einem reichern Ertrag annehmlicher belohnet werden kann.

- 1) Hüte man sich vor Saamen von dem so genannten Ungarischen Taback, der runde Blätter trägt, und welcher nach bewährter Erfahrung Theils nicht so ergiebig, Theils von weit schlechterm Werth ist, als derjenige, welcher lange Blätter treibet, von welcher letztern Sorte hinlänglicher Saamen überall in der Provinz zu haben ist.
- 2) Dicken Saamen weiche man acht Tage vor der Ausfaat in einer Schüssel mit verschlagenem Wasser ein, lasse ihn darinne vier und zwanzig Stunden lang liegen, schütte denselben sodann entweder in einen alten wollenen Strumpf, oder in einen andern wollenen Lappen, und hänge denselben in einer Stube an einen mehr warmen als kalten Ort. Wird der Saame daselbst zu trocken, so tuncke man das wollene Säckgen, worinne derselbe befindlich, wiederum in verschlagenes Wasser ein, und fahre damit so lange fort, bis man bemerckt, daß der Saamen aufzuplazen und zu keymen anfange. *Diminutio*

muß derselbe in die vorher zugerichtete Saats
Beetle, wie hiervon der dritte und vierde sphus
des vorher angezogenen gedruckten Unterrichts
zum Tabacks-Anbau, ausführliche Nachricht
giebet, gebracht, und daselbst zu seinem Anwuchß
mit möglichstem Fleiß befördert werden.

- 3) Auf die Auswahl des Landes zum Verplanzen und dessen gute Düngung mit wohl ausgelegenen und verfaultem Mist, auch fleißige Ausarbeitung des Landes kommt sehr viel an. Leimigter und thonigter Boden, modriges Erdreich, niedrige Gründe und Tieffungen, wann sie auch durch Graben hinlängliche Wasser-Ableitung haben, behagen dem Tabacks-Anbau niemahls, ein aufferdem mürber und mit Sandmelirter Boden ist vor den Taback am besten, und bey der Pflanzung in dergleichen Boden, als eine allgemeine in der Erfahrung bestätigte Regel, anzunehmen;

„Das man wohl thue, wenn man mit Bestellung
„des Landes, in welches Taback gepflanzt werden soll,
„acht Tage vor der Pflanz-Zeit fertig zu seyn sich bemühe,
„nach der letzten Arbeit mit dem Pfluge das Land wohl
„durchgege, und alsdenn dasselbe liegen und ruhen lasse, da-
„mit es sich setze, und etwas ausblage. In diesem gesetz-
„ten Lande, kommen die Tabacks-Pflanzen besser fort, als
„in frisch aufgelockertem und gepflügtem Acker; die zarten
„und schwachen Wurzeln desselben wrochnen nicht so leichte
„aus, und gehen besser an.

- 4) So bald nun die Pflanzen angegangen sind, so behaft man mit breiten Haken das Erdreich um die Pflanzen, und suchet mit selbigen eine jede Pflanze ein wenig zu heben, durch welche behende Auslüftung, die Pflanzen zu einem bessern Wachsthum befördert werden.
- 5) Bey dem Anhäuffeln der Erde werden die zu unterst stehenden Blätter abgebrochen, damit dasselbe desto ungehinderter und nutzbarer vorgenommen werden könne.
- 6) Bey dem Köpffen versehen es die meisten. Sie lassen die Tabacks-Stauden zu hoch und an selbigen zu viel Blätter wachsen. Die Erfahrung hat deutlich gewiesen, daß diejenigen den wenigsten Vortheil gehabt, welche ihren Tabacks-Pflanzen die meisten Blätter gelassen, und daß dagegen diejenigen, welche ihren Taback in wenigen Blättern aufgehen lassen, mehr am Gewichte und an Güte von einer gleichen Anzahl Pflanzen, als erstere, gewonnen. Die Güte des Tabacks bestimmt sich durch die Stärke und Größe der Blätter, und durch den in selbigen befindlichen Ueberfluß an Oele, und da ein dergleichen starkes Blatt am Gewichte, vier und mehr schwache Blätter übertrifft, so fällt es von selbst in die Augen, daß wenig starke gesunde und öligte, mehr Vortheil verschaffen, als viele schwache und kurze Blätter. Man kann die Anzahl der Blätter vor jede Staupe so genau und allgemein nicht bestimmen. Die Schwäche und Stärke der Staupe und ihr gesunder Buchß muß die Vorschrift machen, worbey jedoch vor allgemein fest zu setzen ist, daß man an einer schwachen Staupe höchstens nicht über fünf bis sechs Blätter, der allerge sundesten und stärcksten hingegen nicht über neun bis zehen lasse. Es ergiebet sich hieraus von selbst, daß man mit guter Ueberlegung
und

1704
und Vorsichtigkeit bey dem Köpffen des Tabacks zu Werke gehen müsse.

- 7) Sollen nun die Blätter zu ihrer möglichsten Stärke und Länge gebracht werden; so muß man die kleine Nebenschößlinge oder den so genannten Geiz zwischen den Blättern beständig abbrechen, sonst benehmen diese denen rechten Blättern Kraft und Stärke. Diese Arbeit ist vor den gemeinen Mann um so weniger beschwerlich, als derselbe hierzu und zu Säuberung des Unkrauts aus dem Tabacks-Lande seine sonst müßig gehende kleinen Kindern gebrauchen kann.
- 8) Endlich ist überhaupt noch anzumerken, daß ein jeder um zeitige Pflanzen sich zu bewerben hat. Denn je zeitiger der Taback ins Land gepflanzt werden kann, desto gewisser ist man einer guten und reichen Erndte. Es versteht sich aber von selbst, daß man keinen Taback eher ins Land bringen und pflanzen muß, als bis man vor allen Nacht-Frösten gesichert ist.
- 9) Ganz zum Schluß kann nicht unbemerkt bleiben, daß die Meynung grund falsch sey, wenn man behaupten wolle: Der Taback entkräfte das Land. Mit der vollkommensten Ueberzeugung kann man des Gegentheils versichern, und daß auf dergleichen mit Taback bepflanzt gewesenen Aeckern, ausser dem Winter-Korne, alle Arten der Sommerung an Gerste, Flachß, Hanf Sommerkorn und dergleichen, ohne weitere Dünaung, allemahl auf das vollkommenste in wiederholten Versuchen gerathen, wann nur an und vor sich das Land, in welchem Taback gestanden, zu dergleichen Sommer- Früchten geschikt gewesen; doch wird hierbey voraus gesetzt, daß man nicht verschiedene Jahre hinter einander auf einen Fleck Taback pflanze, sondern mit dem Lande abwechselte, wie solches mit andern Früchten ebenfalls erforderlich ist.

me

VD18

ULB Halle

007 490 720

3





Inches
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.



Vk
1404

ISSEMENT.

Aufmunterung

Des

= Anbaues,

zugleich die

ur = Fürstl. Durchl.
Sachsen

ße des Marggrafthums
sgesetzte Prämien bes
emacht werden.



70

Johann Michael Driemel,

